AUSGABE 8|2013 Leipzig, 24. Juli 2013

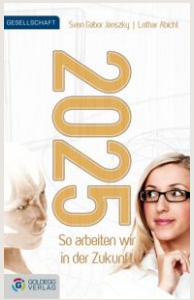
2b_AHEAD

THINK!TANK

TRENDANALYSE AUS DEUTSCHLANDS INNOVATIVSTER DENKFABRIK

Sven Gábor Jánszky ist Deutschlands innovativster Trendforscher und Leiter des 2b AHEAD Think-Tanks. Auf seine Einladung treffen sich seit zwölf Jahren 250 CEOs und Innovationschefs der deutschen Wirtschaft. Unter seiner Leitung entwerfen sie Zukunfts-Szenarien und Strategieempfehlungen für die kommenden zehn Jahre. Seine Trendbücher „2025 – So arbeiten wir in der Zukunft“ und „2020 – So leben wir in der Zukunft“ werden von Unternehmen als Szenario für eigene Zukunftsstrategien genutzt. Sein Buch „Rulebreaker - So denken Menschen, deren Ideen die Welt verändern“ ist eine Anleitung zur Eroberung neuer Märkte durch bewusste Regelbrüche. Jánszky coacht Manager und Unternehmen in Prozessen des Trend- und Innovationsmanagements, führt Kreativprozesse zur Produktentwicklung und ist gefragter Keynotespeaker auf Strategietagungen.

Das neue Trend-Buch von Sven Gábor Jánszky



Deutschlands innovativster Trendforscher analysiert die Arbeitswelt des Jahres 2025. Die Lebenserwartung liegt bei über 90 Jahren, es herrscht Vollbeschäftigung und Unternehmen umgarnen ihre Mitarbeiter. Tauchen Sie in unsere künftige Welt ein und erfahren Sie, was heute schon getan werden kann, um an den anstehenden Herausforderungen nicht zu scheitern. Das Buch „2025 – So arbeiten wir in der Zukunft“ können Sie hier bestellen.

Mobilität der Zukunft: Autonome Schwärme und Corporate Carsharing

Auf dem vergangenen Zukunftskongress unseres Think-Tanks hat ein Manager von Cisco begeistert eine Anekdote aus seinem vergangenen USA-Aufenthalt erzählt. Er fuhr den berühmten Highway 101 hinunter nach San Francisco und staunte nicht schlecht, als er einen weißen Geländewagen überholte. Es saß niemand am Steuer! Auch der Beifahrersitz war verwaist. Auf dem Rücksitz hatten es sich zwei Männer bequem gemacht und waren in die Lektüre ihrer Zeitung vertieft. Dieser weiße Geländewagen gehörte zum Driverless Car Project von Google und bahnte sich seinen Weg durch den dichten kalifornischen Verkehr – Beschleunigen, Bremsen, Abstand halten und sogar Überholen!

Parken mit der Handy-App

Für uns Trendforscher ist das alles nichts Neues. Durch die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung werden die Autos Schritt für Schritt zu Selbstfahrern. Das begann bereits vor einigen Jahren, als unsere Navigationssysteme uns automatisch um einen Stau herum leiteten. Mittlerweile ist die Autoindustrie so weit, dass unsere Fahrzeuge die Spur sowie den Abstand zum Vordermann automatisch halten und auch ganz von allein einparken. Jüngst hat Volvo zu einem Test seines neuesten Prototyps geladen, der sich seinen Parkplatz automatisch sucht. Der Fahrer hält direkt dort, wo er aussteigen möchte und schickt sein Auto per Handy-App zum Einparken. Soll die Fahrt fortgesetzt werden, ruft der Fahrer das Auto über die App zurück.

2b_AHEAD
THINK!TANK
TRENDANALYSE AUS DEUTSCHLANDS INNOVATIVSTER DENKFABRIK

Wann tatsächlich selbstfahrende Autos unsere Straßen säumen – die Cheftrendforscher der Automobilkonzerne erwarten dies für das Jahr 2020 – hängt von drei Faktoren ab, die ich auch in meinem aktuellen Buch „2025 - So arbeiten wir in der Zukunft“ beschrieben habe:

- Wann werden die nötigen Sensoren so preisgünstig, dass eine Massenproduktion möglich ist?
- Wann operieren Netzwerke so stabil, dass ein Datenaustausch zwischen allen Autos in Echtzeit möglich und bezahlbar ist?
- Wann akzeptieren die Regulierungsbehörden, dass für den Beginn des autonomen Fahrens nicht alle Straßen und Infrastrukturen vernetzt sein müssen, sondern die Kommunikation von Auto zu Auto genügt?

Ungeklärte Haftungsfragen

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden und der Industrie ist in diesem Fall von immenser Bedeutung. Das betont auch der für das aktuelle Volvo-Projekt verantwortliche Manager Jan Ivarsson. „Wir brauchen einen Konsens mit der Regierung, wo die Verantwortung liegt“, sagt der Schwede. Wer wird bestraft, wenn zwei selbstfahrende Autos kollidieren? Wer zahlt die Reparatur, wenn ein selbstfahrendes Auto eine Mauer streift? Wer haftet, wenn so ein Auto in eine Menschenmenge rast? Dies sind nur einige Fragen, die es in unserer unmittelbaren Lebens- und Arbeitswelt in den kommenden Jahren zu klären gilt.

Intelligenter Verkehr ohne den Fehlerfaktor Mensch würde womöglich schneller und sicherer ablaufen. Wir würden Zeit gewinnen, Geld sparen und die Zahl der Unfallopfer würde sinken. Allein in den USA sind 93 Prozent aller Verkehrsunfälle auf menschliches Versagen zurückzuführen ist. Wenn nun selbstfahrende Autos intelligent genug sind, Unfälle zu vermeiden, wovon Forscher ausgehen, müsste in der Versicherungsbranche der Bereich der Kfz-Versicherungen neu strukturiert werden.

Eine Milliarde Kilometer umsonst

Nick Bilton hat sich in seinem Bits-Blog in der New York Times mit dem Szenario beschäftigt, wie selbstfahrende Autos unsere Innenstädte verändern könnten. Wir würden nicht mehr zwingend Parkplätze benötigen. Die Autos könnten sich einige Kilometer weiter selbstständig einen Platz in eigens angelegten Arealen suchen. Die Suche nach einer Lücke würde wegfallen, für die bspw. die Amerikaner nach Berechnungen der National Highway Traffic Safety Administration im Jahr weit über eine Milliarde Kilometer verschwenden.

In der Folge stünden neue Flächen zur Verfügung, die vorher für Parkplätze und Parkhäuser genutzt wurden. Neue Parks oder die vielerorts

dringend benötigten neuen Wohnungen könnten entstehen. Ampeln würden nahezu überflüssig werden, da Sensoren im Boden mit den Autos kommunizieren und so den Verkehr lenken. Diesem Szenario widmet sich das Autonomous Intersection Management Projekt des Artificial Intelligence Labors der University of Texas.

Für die Menschen in den Metropolen dieser Welt stellt sich allerdings künftig die Frage, ob sie überhaupt noch ein heutiges Auto benötigen. Diese Horrorvorstellung der Automobilindustrie wird durch ein Projekt wie die Masdar City in Abu Dhabi noch befeuert. Wir Trendforscher reden in diesem Fall von autonomen Schwärmen. Stellen Sie sich ein öffentliches Verkehrsmittel vor, das lediglich deutlich kleiner als Busse oder Straßenbahnen ist. Tausende kleiner Kapseln für zwei bis vier Personen schwirren in einem Netzplan durch die Gegend, der etwa dem der heutigen Busse entspricht. Sie steigen entweder in eine Kapsel und geben ein Ziel ein oder Sie ordern eine Kapsel über Ihr Smartphone und definieren dort schon Ihren gewünschten Ankunftsort.

Das Auto als zweites Büro

Doch wie ändert sich bei dieser technologischen Entwicklung unser Arbeitsweg? Das Auto entwickelt sich mehr und mehr zum zweiten Büro. Da wir nicht mehr mit dem Fahren beschäftigt sind, haben wir Zeit, E-Mails zu beantworten, Texte zu verfassen, Präsentationen zu bearbeiten oder an einer Videokonferenz teilzunehmen. Die spürbarste Auswirkung betrifft allerdings die Zeit: Wir werden deutlich schneller! Zwar sind wir langsamer unterwegs, doch durch das intelligente Zusammenspiel der Autos erhöht sich die Durchschnittsgeschwindigkeit mit der wir unterwegs sind. Die Folge sind außerdem weniger Unfälle.

Zum Schluss möchte ich auf die bereits angesprochene Horrorvision der Automobilindustrie zurückkommen, dass junge Stadtbewohner gar kein Auto mehr benötigen. Oder noch schlimmer: Sie weigern sich gar, einen Führerschein zu machen! Der Grund ist die Freiheit. Seit über 50 Jahren ist das Auto in unserem Kulturraum der Inbegriff von Freiheit. Wer eines besitzt, kann an jeden Ort gelangen. Junge Männer können Frauen beeindrucken, Familien ihren Wagen bis unters Dach mit Koffern vollstopfen. Ein Auto bedeutet Unabhängigkeit! Doch in den Städten bedeutet es Stau, Parkplatzsuche und Kratzer im geliebten Blech.

Elektronische Mobilitätsassistenten

Natürlich werden wir auch in zehn Jahren noch Auto fahren bzw. uns fahren lassen. Doch es wird bei Weitem nicht jeder ein eigenes Auto besitzen. Die Arbeitswelten des Jahres 2025 werden wesentlich davon geprägt sein, dass der Fuhrpark unserer Unternehmen zum elektronischen Mobilitätsassistenten geworden ist. Er wird die Mobilitätskette des Mitarbeiters komplett abbilden. Mit wenigen Klicks oder Sprachkommandos an Touchpoints, auf Handys, Uhren oder Brillen wird der Mitarbeiter seinen Weg von A nach B eigenständig planen und buchen. Alle Elemente der Mobilitätskette lassen sich auf einfachste Weise per Handy bedienen.

Arbeits- und Freizeit verschwimmen immer mehr, und so wird der Mitarbeiter den Mobilitätsassistenten rund um die Uhr nutzen. Die Vorteile für Unternehmen liegen auf der Hand. Ihre bisher in der meisten Zeit nur sinnlos herumstehenden Dienstwagen werden auf diese Art intelligent genutzt. Nicht nur durch Mitarbeiter, sondern auch durch Fremde. Die Folge sind erhebliche Einsparpotenziale an Ressourcen und Finanzen. Ein auf diese Weise betriebener Fuhrpark lastet seine Autos effizienter aus und erzielt Einnahmen durch Vermietung in Randzeiten. Dies ist der Grund, warum schon heute das sogenannte Corporate Carsharing von fast allen Anbietern intensiv vorangetrieben wird.

Links

Autonome Autos
http://www.2bahead.com/nc/tv/rede/video/die-vision-vom-selbstfahrenden-auto

Volvo's self parking car
http://www.youtube.com/watch?v=fw5bVOQ7jaA&hd=1

The Money Side of Driverless Cars
http://bits.blogs.nytimes.com/2013/07/07/disruptions-how-driverless-cars-could-reshape-cities/

Autonomous Intersection Management
http://www.cs.utexas.edu/~aim/